№ 185. Freitag, den 9. August 1895.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Post-anstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. August.

— Der Kaiser wohnte am Dienstag Abend dem alljährlichen Diner im Klubhause des Royal Yacht Squadron bei. Am Mittwoch machte der Kaiser das Rennen an Bord der Yacht „Cedonia" des Lord Iveagh mit.

— Die Grundsteinlegung zum Kaiser Wilhelm-Denkmal findet, wie bekannt, am 18. August und zwar dem Vernehmen nach vormittags um 9 Uhr statt. Der Reichskanzler übergiebt dem Kaiser die in den Grundstein zu legende Urkunde, die darauf vom Kaiser verlesen wird. Die Kelle wird dem Kaiser unter einer Ansprache von dem bayerischen stimmführenden Bevollmächtigten zum Bundesrat, der Hammer, ebenfalls unter einer Ansprache, von dem Präsidenten des Reichstags überreicht. Nach der Vollziehung der Hammerschläge, während welcher die Musik mit einem Choral einfällt, erfolgt der Weihespruch des damit betrauten Generalsuperintendenten Hofpredigers Faber. Nachdem darauf der Segen gesprochen ist, spielt die Musik den Choral „Nun danket alle Gott". Der Reichskanzler bringt sodann ein Hoch auf den Kaiser aus.

— Zu der Begegnung des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe mit dem österreichischen Minister des Aeußern Grafen Goluchowski bringt die „Nordd. Allg. Ztg." an hervorragender Stelle folgende Mitteilung: „Ein Korrespondent der „N. Fr. Pr." schickt seinem Blatt vom 4. d. M. aus Aussee einen Drahtbericht über den Besuch des Grafen Goluchowski beim Fürsten Hohenlohe, der augenscheinlich die Tendenz verfolgt, die Begegnung als eine kühle hinzustellen, indem er unter Anderem behauptet, die Verabschiedung der beiden Herren habe einen „sehr gemessenen" Charakter getragen. Demgegenüber wollen wir ausdrücklich konstatiren, daß die Begegnung sich selbstverständlich mit derjenigen Herzlichkeit verlaufen ist, welche der langjährigen persönlichen Bekanntschaft der beiden Staatsmänner und den herzlichen Beziehungen der beiden Nachbarreiche entspricht."

— In dem Befinden des Ministers Miquel, welcher vor Antritt seiner Urlaubsreise nach Harzburg an Schlaflosigkeit litt, ist eine entschiedene Besserung eingetreten. Im Uebrigen wird Herr Miquel, wie alle übrigen Minister, zur Teilnahme an den Feierlichkeiten zur Grundsteinlegung des Kaiser Wilhelm-Denkmals nach Berlin kommen.

— Geh. Ober-Regierungsrat v. Rheinbaben ist mit Führung der Geschäfte die Direktors des Staatsarchivs bis zur definitiven Wiederbesetzung dieser durch den Tod des Geheimrats Sybel erledigten Stelle betraut worden.

— Der Reichstagsabgeordnete Dr. Haas ist thatsächlich am 1. d. M. nach Nancy übergesiedelt, hat aber in Deutschland auch einen „gesetzlichen Wohnsitz" beibehalten, indem er in seinem bisherigen Hause sich zwei Zimmer vorbehalten hat, in denen er wöchentlich ein- oder zweimal seine alten Freunde sehen wird. Seine Stelle als städtischer Hospitalarzt hat er niedergelegt müssen.

— Im Anschluß an die Konferenz zwischen Vertretern der Regierung und den Innungen treffen also, wie gemeldet, in den nächsten Tagen Regierungskommissare nochmals mit Delegirten der hanseatischen Handwerks-Vereinigungen, wahrscheinlich als der in den Hansestädten bestehenden Gewerbekammern, in Lübeck zu einer Beratung zusammen. Die hanseatischen Gewerbevereine sind auch in der Juli-Konferenz vertreten gewesen und ihre Delegirten haben, obwohl sie zum Teil nicht Handwerker waren, sich lebhaft an den Debatten beteiligt, freilich nicht in dem Sinne der eigentlichen Zünftler, die, wie wir hören, u. a. sehr ungehalten darüber waren, daß eine der Hansestädte durch einen früheren Offizier und Schauspieler vertreten sei. Im Uebrigen hat es die Regierung noch nicht für erforderlich erachtet, Authentisches über ihre Pläne mitzuteilen, obgleich gerade durch ihr Schweigen nur erreicht wird, daß falsche Mitteilungen in das Publikum dringen. Man lese nur den Bericht über die Vorgänge auf dem vorgestrigen „12. deutschen Tischler-Tag" in Dresden. Tischler Ring aus Köln, der an den Konferenzen teilgenommen, erklärt, daß er zwar sein Ehrenwort gegeben habe, Niemandem über die Beratungen Mitteilungen zu machen, daß er aber doch das Bedürfnis fühle, zu sprechen und deshalb verlangen müsse, daß die Berichterstatter den Saal verließen. Nach einigem Hin- und Herreden mußten die Vertreter der Presse thatsächlich den Versammlungsraum verlassen. Was Herr Ring den Innungstischlern erzählt haben sollte, konnte man bald nach Wiedereröffnung der Sitzung im Privatgespräch erfahren, freilich ungefähr in so viel Versionen als Zuhörer anwesend gewesen waren. In der öffentlichen Sitzung erzählte Herr Ring übrigens noch, es solle kein Protokoll, sondern nur ein amtlicher Bericht über die Konferenz erscheinen, die Minister wollten nicht festgenagelt sein. Es will uns bedünken, daß mit dieser Bemerkung Herr Ring thatsächlich das Richtige getroffen hat.

— Zur Frage des Schutzes der Bauhandwerker werden jetzt allenthalben Erhebungen angestellt. Wie der „Schl. Ztg." geschrieben wird, sind die Magistrate aller größeren Städte der Monarchie aufgefordert worden, bis zum 20. August zu berichten, ob und in welchem Umfange eine Ausbeutung von Bauhandwerkern durch gewissenlose Unternehmer, welche sich ihren Zahlungsverpflichtungen entziehen, in der betreffenden Stadt stattgefunden hat und welche Vorschläge zur Bekämpfung dieser Mißstände von den Magistraten befürwortet werden.

— Dem Auswanderungsgesetzentwurf, der, wie verlautet, in der nächsten Reichstagssession vorgelegt werden soll, werden von der „Köln. Ztg." keine günstigen Aussichten zugesprochen. Das Blatt erinnert daran, daß der frühere Entwurf so wenig Beifall fand, daß er überhaupt gar nicht zur Verhandlung kam. Da das neue Gesetz von dem alten sich nur wenig unterscheiden solle, so würden seine parlamentarischen Aussichten von vornherein nur sehr gering sein. Derjenige Paragraph, der berüchtigte § 22, der die Auswanderer einem wahren polizeilichen Inquisitionsverfahren unterwarf und zur natürlichen Folge gehabt haben würde, daß niemand mehr die Auswanderung über deutsche Häfen angetreten haben würde, soll allerdings unter der allgemeinen Mißbilligung, die er fand, diesmal nicht wieder eingebracht werden, aber sonst sollen nur wenig Aenderungen gemacht worden sein, so daß sich der Vorwurf, die Vorlage sei ohne Berücksichtigung praktischer Verhältnisse lediglich von grünen Tische ausgearbeitet, voraussichtlich von neuem wiederholen wird.

— Wie die „Volksztg." mitteilt, ist auch die zahnärztliche Approbation den Frauen zugestanden worden.

— „Es giebt Antisemiten, die das Geldverdienen genau so gut verstehen wie die Juden." Das sagt das antisemitische „Volk" des Herrn Stöcker und verweist zur Begründung des unzweifelhaft richtigen Satzes auf das Organ der Ahlwardt, Bodeck und Böckel, das „Deutsche Volksrecht". Dies Blättchen befindet sich nach dem Ausdruck des „Volk" „auf dem Kriegspfad nach Gratismanuskripten und Zehnpfennigmarken." Es schreibt nämlich Preise aus für Originalnovellen, Erzählungen, Reisebriefe usw. und bestimmt, daß sämtliche eingehende Arbeiten Eigentum der Redaktion sind und ohne Anspruch auf Honorar zum Abdruck kommen sollen. Jeder Zusendung ist eine Zehnpfennig-Briefmarke beizufügen. Die beigefügten Zehnpfennig-Briefmarken sind bares Verdienst der Herren Redakteure, sozusagen das „Eintrittsgeld" zum „Deutschen Volksrecht."

— Wegen einer unterlassenen Anzeige ist von der Strafkammer in Schneidemühl der dortige Polizeisergeant Hüber zu 2 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt worden. Er hatte als Polizeibeamter unterlassen, gegen die Bruchschen Eheleute, die in seinem Hause eine Gastwirtschaft betrieben, Anzeige wegen Ueberschreitung der Polizeistunde und Kuppelei zu erstatten. Hüber hat sich durch diese Unterlassung gegen § 346 Strafgesetzbuchs vergangen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Zu Ehren des rumänischen Königspaares fand am Dienstag Nachmittag in der kaiserlichen

---

Feuilleton.

Schwester Wilma.

Roman von **W. Stevens**, autorisirte Uebersetzung von **A. Geisel**.

33.) (Fortsetzung.)

Der Vorhang war noch nicht aufgezogen, als der Doktor mit seinen Damen die Loge betrat; noch während er damit beschäftigt war, Wilmas eleganten mit Schwanenpelz besetzten weißen Cachemirmantel ihr um die Schultern zu legen, erschienen in der gegenüber liegenden Loge zwei Personen, der Oberst Castelonu in Begleitung einer jungen, sehr hübschen Dame.

Der Doktor hatte den Obersten sofort erkannt, und gespannt beobachtete er Wilma, um zu sehen, welchen Eindruck das Erscheinen des Obersten auf sie machte.

Er sah Wilma erbleichen und die Lippen zusammenpressen, sie hatte sich indeß rasch wieder gefaßt, und nachlässig mit ihrem Fächer spielend, flüsterte sie Frau Davenant eine gleichgültige Bemerkung über eine Dame im Sperrsitz, welche sie fixirte, zu.

Der Doktor hatte Wilmas Erregung nicht richtig gedeutet; er glaubte, sie sei eifersüchtig auf Castelonus Begleiterin, während das junge Mädchen von ganz anderen Gefühlen bewegt wurde. Es war ihr schmerzlich, daß sie und Castelonu einander so fremd gegenüber sitzen mußten, und doch war es unerläßlich, daß es geschah, denn nur auf diese Weise konnte Doktor Winter davon überzeugt werden, daß ihre früheren Beziehungen gelöst waren. Wilma meinte das Geflüster der Bekannten zu vernehmen. „Sie haben sich Beide schnell getröstet," hieß es in allen Tonarten, und neugierige Blicke flogen herüber und hinüber.

Der Doktor. sah den Obersten lebhaft mit seiner Begleiterin sprechen; er vermied es, einen Blick auf Wilma und deren Begleiter zu werfen, und Wilma vergalt Gleiches mit Gleichem.

Wilma hätte später nie zu sagen gewußt, welches Stück sich auf der Bühne abspielte; sie atmete erleichtert auf, als der Vorhang endlich fiel, und, während der Doktor sie fester in ihren Mantel hüllte, warf sie einen Blick in die gegenüberliegende Loge, welche bereits leer war.

In den Gängen herrschte wie immer ein furchtbares Gedränge; der Doktor kam mit seinen Damen nur langsam vorwärts, und es währte lange, bis der Eingang erreicht war. Hier bat der Doktor die Damen zu verweilen, während er sich nach dem Wagen umsah.

Frau Davenant wurde von einer Bekannten angeredet, und Wilma erblickte plötzlich Castelonus hohe Gestalt, die der Ausgangsthür zuschritt.

Die Menge hatte sich trennend zwischen Wilma und Frau Davenant geschoben, und ohne zu wissen, was sie that, folgte das junge Mädchen dem Obersten und stand im nächsten Augenblick auf der Straße.

Dicht vor Wilma schnaubten die Rosse einer Equipage; sie sprang zur Seite und geriet auf diese Weise fast unter die Räder eines zweiten Wagens, der eben vorfuhr. Vor Schrecken gelähmt wäre sie unfehlbar von den Pferden niedergerissen und überfahren worden, wenn nicht ein kraftvoller Arm sie umschlungen und aus dem Bereiche der Wagen gerissen hätte. Sie wußte, wessen Geistesgegenwart sie gerettet hatte, und dankbar zu Castelonu aufblickend flüsterte sie:

„O, Viktor, welches Glück, daß Du hier warst!"

Bevor der Oberst antworten konnte, gewahrte er Doktor Winter, welcher sich offenbar nach Wilma umsah; die Geliebte loslassend verbeugte sich Castelonu tief und förmlich vor ihr und zog sich zurück, während der Doktor, der das junge Mädchen jetzt erst gewahrte, hastig näher trat.

„Was ist denn geschehen?" fragte der Doktor einen mißtrauischen Blick auf den Obersten werfend.

„Ich wäre beinahe überfahren worden," sagte Wilma gleichmütig; glücklicherweise bemerkte Oberst Castelonu die Gefahr, in der ich schwebte und riß mich zurück. Wo ist denn meine Kusine?"

„Sie sitzt bereits im Wagen. Sie sind doch nicht verletzt, Fräulein Wilma?"

„Nein," sagte Wilma kurz; der Doktor hob sie in den Wagen, und nachdem er gleichfalls eingestiegen war, zogen die Pferde an und das Gefährt rollte der Audleystraße zu. Wilma saß wie in seligem Traume, aber die Gedanken des Arztes waren durchaus nicht rosiger Natur. Er hätte viel darum gegeben, wenn er Zeuge der Begegnung Wilmas mit dem Obersten gewesen wäre; war das Zusammentreffen wirklich nur ein zufälliges gewesen? Wie nur, wenn doch ein Verhältnis (wie der Doktor es zähneknirschend nannte) zwischen Wilma und Castelonu bestand? Daß Wilma heute ganz gegen ihre Gewohnheit so schweigsam war, gab dem Doktor zu denken, und er zermarterte sein Gehirn mit tausend quälenden Vorstellungen.

Wilma erriet, was in ihrem Begleiter vorging, und sie freute sich der Eifersucht, welche den Doktor verzehrte. Sie wußte, daß es für eine Liebe wie die, welche der Doktor für sie empfand und welche nicht gerade zu den idealen Gefühlen gehört, keinen wirksameren Sporn gab als Eifersucht, und dabei verstand sie es prächtig, durch einzelne hingeworfene Worte die Neigung Winters zu steigern.

Als er sie an diesem Abend aus dem Wagen hob, ließ Wilma ihre Hand wie selbstvergessen in der seinen ruhen, und ihn innig anblickend sagte sie leise:

„Sie werden mein Vertrauen nicht täuschen!"

„Niemals," entgegnete der Doktor feurig und dann sagte er leise, nur Wilma verständlich: „Darf ich bald wiederkommen?"

„Ja," flüsterte Wilma verschämt; „ich — wir werden uns stets freuen, Sie zu sehen."

Der Doktor entfernte sich strahlenden Antlitzes, und Wilma murmelte:

„Gehe nur, Du blöder Thor, bald ist mein Spiel gewonnen!"

26. Kapitel.

Magdalena hatte sich rasch an London gewöhnt; die Stellung, welche Wilma ihr gegeben, konnte nur schmeichelhaft für das Landkind sein, und der Pächter war es wohl zufrieden, daß sich der Aufenthalt seiner Tochter in der Hauptstadt verlängerte, denn er entnahm aus Magdalenen's Briefen, daß ihre frühere Heiterkeit zurückgekehrt war.

Und dennoch gab es Etwas, was Magdalene bedrückte und zu Zeiten sogar recht unglücklich machte, und das war die Wahrnehmung, daß zwischen Schwester Wilma und dem Obersten wirklich „Alles aus" sei!

(Fortsetzung folgt.)

Villa in Ischl eine Hoftafel statt, zu der der Kaiser den König und die Königin von Rumänien vom Gasthofe abholte. Nach der Hoftafel unternahmen der Kaiser und das rumänische Königspaar in Begleitung des Gefolges und des Ministers des Aeußeren Graf Goluchowski einen Ausflug nach dem Schafberg, zu dem der Kaiser das rumänische Königspaar im Hotel abholte.

Der Korrespondent der „N. Fr. Pr." in Ischl erfährt von einer Persönlichkeit aus dem rumänischen Gefolge, König Karl sei sehr peinlich berührt, daß seinem Besuch in Ischl abenteuerliche Motive untergelegt werden. Wenn auch für Rumänien der Gang der Dinge in Bulgarien nicht gleichgiltig sein könne, denke doch Rumänien, was immer in Sofia vorgehen möge, an keine Aktion in Bulgarien. Rumänien wolle nicht aus seiner ruhigen Entwicklung heraustreten. Es habe nicht vergessen, daß die, wenn auch nicht ruhmlose Beteiligung am russisch-türkischen Kriege ihm den Verlust der Provinz Bessarabien brachte und überdies 15 000 Mann kostete. Mit ganzem Herzen halte aber König Karl zu Oesterreich-Ungarn, und diese Anhänglichkeit befestige sich immer mehr.

Italien.

Das Nationalfest am 20. September wird in Rom besonders feierlich begangen werden. Der Bürgermeister von Rom unterbreitete dem König das Programm der Festlichkeiten aus Anlaß der 25jährigen Jubelfeier des 20. September 1870. Der König teilte mit, daß der königliche Hof an den Festlichkeiten in Rom teilnehmen werde.

Der Senat setzte am Dienstag die Beratung der Finanz- und Schatzmaßnahmen fort. In Erwiderung auf eine Anfrage erklärte der Schatzminister Sonnino, es würde keinen großen Verlust bedeuten, wenn der lateinische Bund seinen Vertrag kündigen würde. Die Zurückziehung der Scheidemünze seitens Italiens sei für die Lösung der Frage nützlich; aber das beweise nicht, daß man dem lateinischen Bunde kündigen müsse, Italien dürfe nicht die Initiative hierzu ergreifen, aber dürfe nicht erschrecken, wenn ein anderer Staat dieselbe ergreife; die italienische Regierung könne mit Ruhe den von den Anhängern der verschiedenen Münzsysteme heraufbeschworenen Stürmen zusehen. Die Scheidemünze sei aus dem Verkehre zurückgezogen worden; die Münzkrise im Innern sei mit geringem Aufwande überwunden worden. Die Maßnahmen des Schatzes bewiesen, daß Italien sich bemühe, in ein normales Münzsystem einzutreten.

Der Papst empfing am Dienstag den preußischen Gesandten beim Vatikan von Bülow vor Antritt seines Urlaubes in Audienz.

Frankreich.

Das Gesamt-Resultat der Generalrats-Wahlen liegt jetzt vor; die Republikaner haben 90 Sitze gewonnen.

Belgien.

Zum Schulgesetz wird der „Voss. Ztg." über die Kammersitzung vom Sonnabend noch geschrieben: Die Abstimmungen haben erwiesen, daß das Ministerium über eine feste klerikale Mehrheit verfügt. Obwohl der Universitätsprofessor Abg. Denis der Kammer statistisch nachwies, daß 200 000 schulpflichtige Kinder ohne jeden Schulunterricht aufwachsen, wurde der obligatorische Volksschulunterricht mit 80 gegen 46 Stimmen, die Unentgeltlichkeit des Schulunterrichts mit 91 gegen 43 Stimmen verworfen. Dagegen gelangte die entscheidende Bestimmung des neuen Gesetzes, nach der in allen öffentlichen Schulen Unterricht in der Religion und Moral erteilt werden muß, mit 79 gegen 60 Stimmen zur Annahme. Vor der Abstimmung gab es skandalöse Auftritte; die Kammer bot den Anblick eines Tollhauses; man brüllte, tobte und schrie in allen Tonarten wild durcheinander, man warf sich die ärgsten Beschimpfungen, wie Lügner, Niedertracht an den Kopf, man schlug mit den Fäusten auf die Tische — aber der Würfel ist mit dieser Abstimmung gefallen; die Annahme des Gesetzes, der Eintritt der Priester in die Schule, die Auslieferung der Schule an die Kirche sind damit entschieden. Der Brüsseler Stadtrat beschloß in seiner öffentlichen Sitzung vom Montag, Einspruch gegen das Schulgesetz an den Senat zu richten. Es kam zu heftiger Auseinandersetzung zwischen den liberalen und den sozialistischen Gemeinderäten, da erstere erklärten, die Stadt Brüssel werde im Falle der Annahme des Gesetzes dasselbe befolgen, während letztere die Anwendung offener Gewalt verlangten.

Bulgarien.

Ueber die Untersuchung gegen die Mörder Stambulows wird der „Times" aus Sofia gemeldet, man neige zu der Ansicht hin, daß drei Gruppen von Personen sich zu dem Anschlage geeinigt und jede von ihnen zur Ausführung ihren Mann gestellt habe. Es seien dies die Gebrüder Tüfektschiew, die vertrauten Freunde Panitzas und die beiden Brüder des 1892 gehängten Toma Georgiew gewesen. Die Tüfektschiews sollen den mehr genannten Halew oder Halu aufgeboten haben, der, wie man glaubt, noch in Sofia von einem Feinde Stambulows verborgen gehalten wird. Die Panitzagruppe war unter den Mordgesellen durch Bone Georgiew, einen vertrauten Freund und ehemaligen Sekretär Panitzas, vertreten. Er ist der einzige von den Thätern, der bis jetzt dingfest gemacht wurde. Den dritten Mörder vermutet man in einem der beiden Brüder Toma Georgiew. Man glaubt, daß die drei Teilnehmer an der blutigen That erst ganz kurz vor der Ausführung nach Sofia gekommen seien und sich verborgen hielten, bis alle Vorbereitungen getroffen waren. Auf diese Weise würde sich erklären, daß weder Petkow noch Stambulows Diener noch eine von den andern Personen, die etwas von der That oder der Flucht und Verfolgung der Mörder gesehen, dieselben erkannten oder sich erinnerten, ihnen vorher begegnet zu sein. Was die Polizei anlangt, so scheinen die Leiter der Untersuchung der Meinung zu sein, es handle sich bei ihr nicht um Mitschuld an der That, wohl aber um grobe Unfähigkeit, gerade wie bei der Ermordung Beltschews, wo ja auch die Gendarmerie im entscheidenden Augenblick in einer Weise versagte, die zu allerlei Verdächtigungen Anlaß gab. Sechs Gendarmen, von denen zwei Zuschauer der Blutthat waren, befinden sich in Untersuchungshaft.

Afrika.

Ueber die spanische Flottendemonstration gegen Marokko wird noch gemeldet, eine Division des spanischen Geschwaders habe Mittwoch Vormittag Ferrol verlassen und sich nach Cadiz begeben, wo zwei weitere Kreuzer sich anschließen werden. Ein Vizeadmiral wird das Kommando über das so gebildete Geschwader von sechs Schiffen, welches einige Tage in Tanger bleiben wird, übernehmen. — Der Berichterstatter des Pariser „Figaro" in Fez bestätigt in einem Briefe vom 27. Juli, daß die deutschen Forderungen von der marokkanischen Regierung vollständig bewilligt worden sind. Für die Ermordung des Reisenden Rockstroh werden 200 000 Pesetas gezahlt, für die Ausplünderung des holländischen Schiffes „Anna" durch die Riffpiraten 110 500 Pesetas, außerdem noch 50 000 Pesetas an die Familie des bei Casablanca ermordeten Ansiedlers Neumann.

Amerika.

Aus Kuba hat die kubanische Junta in New-York eine Drahtnachricht aus Havana erhalten, nach welcher bei der Hafenstadt Baracoa zwischen den spanischen Truppen und den Insurgenten eine Schlacht stattgefunden hat, in welcher General Sandoval, einer der spanischen Befehlshaber, verwundet worden ist. Ferner soll die Stadt Baracoa und der Ort Jignani (letzteres in der Nähe von Bayamo gelegen) in Asche gelegt worden sein.

Provinzielles.

× **Gollub,** 7. August. Unsere sanitären Verhältnisse werden dadurch eine wesentliche Verbesserung erfahren, daß die russische Verwaltung in Folge dringender Bitten der Anwohner das russische Schlachthaus, welches bisher bei Dobrzyn seine Abgänge in die Drewenz führte, drei Kilometer nach unterhalb verlegt.

Aus dem Kreise Briesen, 6. August. Einen seltenen Fund machte kürzlich der Mühlenbesitzer O. in P. Als er nämlich auf seinem Wohnhause das Strohdach ausbessern ließ, fand der Decker im alten Dachstroh zwei noch gut erhaltene Hundertmarkscheine, die jedenfalls von dem Vorbesitzer herrühren, welcher bisweilen solche sonderbare Verstecke wählte und sie später vergaß.

Culm, 6. August. Heute feierte der hier stationirte Lokomotivführer Herr Lischke sein 25jähriges Dienstjubiläum. Beim Beginn des deutsch-französischen Feldzuges angestellt, wurde er bald als Zugführer nach Frankreich kommandirt und blieb bis zur Beendigung des Feldzuges dort. Die Bürgerschützengilde Winrich v. Kniprode, deren Mitglied der Jubilar ist, ließ ihm durch eine Deputation einen von ihr gestifteten silbernen Tafelaufsatz überreichen. Von der hiesigen Jägerkapelle wurde ihm ein Ständchen gebracht.

Kreis Schwetz, 5. August. Durch Flugfeuer aus Lokomotiven sind hier kürzlich zwei Brände verursacht worden. Der erste Brand entstand in dem Kleefelde des Gutes Friedingen und hätte weite Strecken vernichtet, wenn nicht der Bahnwärter Lawrenz denselben rechtzeitig bemerkt und unter großer Anstrengung gelöscht hätte; der zweite Brand entstand dicht bei Prust, indem Feuer in eine Tannenhecke, welche als Schneewall dient, flog, und diese fast vollständig vernichtete.

Argenau, 6. August. Ueber das Brandunglück wird dem „Kuj. B." gemeldet: In der Nacht zum Montag gegen 1 Uhr brach in dem Wohnhause des Gutsbesitzers Sperling auf Argenau-Abbau Feuer aus, das so plötzlich entstand und so reißend um sich griff, daß im Augenblick das große von zahlreichen Personen bewohnte Gebäude in hellen Flammen stand. Die im tiefsten Schlafe liegenden Bewohner wurden erst durch den Feuerlärm geweckt, den ein Knecht von der nahen Kolonie verursachte, der das Unglück zuerst entdeckte. In der größten Seelenangst, halb bekleidet, versuchten die von den Flammen Eingesperrten ihr Leben zu retten und ins Freie zu gelangen. Leider zu spät. Vier Frauen und ein Kind (drei Wittwen und eine Wöchnerin mit ihrem Kinde) sind dem entfesselten Element zum Opfer gefallen. Die Reste der Leichen fand man verkohlt im Gluthaufen. Zwei andere Personen (Vater und Tochter) wurden von den Flammen so schwer verletzt, daß man sie ins Krankenhaus bringen mußte und an ihrem Aufkommen zweifelt. (Der Vater ist, wie gesagt, inzwischen thatsächlich gestorben.) Eine Person ist leichter verletzt, mußte aber trotzdem im Krankenhause Aufnahme finden. Ueber die Entstehung des Feuers sind sichere Annahmen noch nicht vorliegend, doch vermutet man Brandstiftung, da das Gebäude an allen vier Ecken zugleich in Brand geriet.

Argenau, 6. August. Die hiesige Apotheke ist für 110 000 M. in den Besitz des Apothekers Krüger aus Magdeburg übergegangen.

Strelno, 5. August. Bei Kruschwitz wurde heute ein bewaffneter russischer Grenzsoldat festgenommen, welcher die Grenze ohne Erlaubnis überschritten hatte. Derselbe befindet sich vorläufig in Kruschwitz in Haft.

Lyck, 5. August. Ein schreckliches Brandunglück hat sich am Sonnabend in Grabnick ereignet. In einem Insthause sollte bei dem Arbeiter Matzko ein Kind beerdigt werden, und Herr Pfarrer Bylda hatte die Leiche gerade eingesegnet, als der Ruf „Feuer!" erscholl. Es brannte ein benachbartes Insthaus; schnell wurde die Leiche ins Freie gebracht, und die Trauergesellschaft ging flugs an die Rettung; doch war es schon zu spät, das Insthaus brannte, da es von Holz unter Strohdach aufgeführt war, lichterloh und auch das andere Haus faßte schon Feuer, sodaß jeder an die Rettung seiner eigenen Habe denken mußte. In dem Wirrwarr blieb es zunächst unbeachtet, daß zwei Kinder des Instmanns Bartkiewitz, im Alter von 8 und ½ Jahren, nicht da waren, die Eltern befanden sich im Felde bei der Arbeit. Als man schließlich nach ihnen forschte, stellte es sich heraus, daß das 8jährige Mädchen noch bei den Beerdigungsfeierlichkeiten zugegen gewesen war und auf den Ruf „Feuer" verschwunden war, jedenfalls um sein jüngeres Brüderchen zu retten, und daß es mit diesem zusammen in den Flammen den Tod gefunden hatte. Inzwischen war das andere Haus von Flammen umgeben und dem Einsturz nahe, als man bemerkte, daß eine Frau Gusek an einem Fenster vergebliche Anstrengungen machte, ins Freie zu gelangen. Ein ihr zu Hilfe eilender Arbeiter wurde durch eine Flamme geblendet und prallte, durch mehrere Brandwunden verletzt, zurück, worauf sich Herr Pfarrer Bylda in die Flammen stürzte und die alte, schon ohnmächtige Frau dem Tode entriß. Merkwürdigerweise hat der Herr Pfarrer so gut wie keine Verletzungen erlitten. Die beiden Instkaten, welche 6 Familien zum Obdach dienten, sowie noch ein Stall sind niedergebrannt.

Memel, 6. August. Am Sonnabend früh machte ein an der russischen Grenze bei Schnaugsten stationirter russischer Wachtmeister, der erst seit 14 Tagen verheiratet war, einen Spaziergang längs der Grenze und fand dabei einen Grenzsoldaten auf Posten schlafend. Nachdem er ihn aus dem Schlafe geweckt hatte, setzte er seinen Gang weiter fort nach Garsden zu, kam dann nach ungefähr anderthalb Stunden wieder an dem Posten vorüber, der wieder schlief oder sich schlafend stellte. Er versetzte ihm ein paar Ohrfeigen und schalt ihn tüchtig aus, worauf der Soldat eine trotzige Antwort gab. Da der Wachtmeister einsah, daß der Bursche auf Revolte ausging, forderte er ihm die ihm übergebenen fünf scharfen Patronen ab, und jener gab sie auch heraus. Als jedoch der Wachtmeister mit dem Bemerken weiter ging, er werde ihn zur Anzeige bringen, schoß der Soldat aus einer Entfernung von zwanzig Schritt ihm eine zurückbehaltene Patrone nach, mit der Bemerkung: „Hier hast Du die sechste, die Du vergessen hattest." Die Kugel traf den Wachtmeister in den Rücken und kam zur Brust heraus. Als der Sterbende um Hilfe rief, versetzte ihm der Soldat noch drei Schläge mit dem Gewehrkolben. Die Leiche vergrub er unter einer kleinen Brücke bei Liewern. Nach der Ablösung legte sich der Soldat im Wachtlokal schlafen, während schon Soldaten ausgesandt wurden, den Wachtmeister zu suchen, über dessen langes Ausbleiben die junge Frau in Besorgnis war. Als der Thäter erwachte und von dem Wachthabenden befragt wurde, ob er den Wachtmeister nicht gesehen habe, gab er ohne Weiteres die That mit allen Einzelheiten an. Am Montag wurde die Leiche und hinter dem Sarg marschirend gefesselt der Mörder nach Russisch-Krottingen gebracht.

Posen, 7. August. Das Ausstellungskomitee beabsichtigte, die Ausstellung um 8 Wochen zu verlängern, womit aber die meisten Aussteller nicht ein-

Kriegs-Skizzen.

Von Bruno Garlepp.

II.

Von Spichern bis Gravelotte.

Es war eine Komödie ohne Beispiel gewesen, als Napoleon am 2. August 1870 bei Saarbrücken mit 40 000 Mann unter General Frossard einen „ungeheuren Sieg" über ein preußisches Bataillon unter dem ruhmvollen Major v. Pestel errungen haben wollte. Lulu, sein kleines Söhnchen, hatte die erste Kanone abfeuern müssen, und die Turkos hatten „Freudenthränen" dabei geweint, wie Napoleon selbst berichtete. Die Kaiserin Eugenie ließ in Paris Messe lesen und stiftete eine „ewige Lampe". Alles umarmte sich in wahnwitziger Freude auf der Straße, und der Siegesherold Edm. About schrieb: „Wir haben nun einen Fuß in Deutschland und können ruhig darin schlafen." Vier Tage später — und Frossard's Armee floh in toller Auflösung nach Metz, denn sie wurde am 6. August von Teilen der I. deutschen Armee (General v. Steinmetz) bei Spichern gänzlich geschlagen. Den Angriff gegen die Franzosen hatte die brandenburgische 5. Division unter General v. Stülpnagel begonnen. Je nach Ankunft der dem Kanonendonner nacheilenden Truppen hatten dann den Oberbefehl übernommen General von Kamecke von der 14. Division, General von Alvensleben vom 3. Armeekorps, General von Goeben, der Führer des VIII. Korps und am Schlusse v. Steinmetz.

Die am Morgen anrückenden langen dünnen Linien der Preußen hatten keine Ahnung, welcher Uebermacht sie gegenüberstanden. Die Franzosen hielten sich in furchtbarer Stellung auf den steilen, mehr als 100 Fuß aufsteigenden waldigen Höhen von Spichern und in Stiering verborgen. Die Preußen waren von sechsstündigem schwerem Marsche ermattet, aber sofort griffen sie in hoher Begeisterung an. Am heißesten war der Kampf gegen den Spicherer Berg, wobei sich besonders die 5. Division durch größte Tapferkeit auszeichnete. Auf den abschüssigen Höhen, im Thale, auf der Wiese bei der „Goldenen Bremm", einem Wirtshause, wütete das französische Gewehrfeuer, sprühten die Kanonen Tod und Verderben und rasselten nervenerschütternd die Mitrailleusen. Aber nichts hielt die Preußen auf. Major v. Lynker von der 5. Division brachte mit unglaublicher Kühnheit einige Geschütze auf steilem Gebirgspfad eine Höhe hinan: dies wirkte entscheidend für die Niederlage des Feindes.

Groß waren die preußischen Verluste. Der tapfere Oberst v. Reuter vom 12. Regiment fiel bei Erstürmung des Rothen Berges. General v. Francois stürmte mit geschwungenem Degen, den schlagenden Tambour neben sich, an der Spitze der 9. Kompagnie des 39. Regiments den Berg hinauf. Fünf Kugeln durchbohrten ihn und er starb mit den Worten: „Es ist doch ein schöner Tod, auf dem Schlachtfelde! Ich sterbe gern, da ich sehe, daß das Gefecht vorwärts geht." — Ein englischer Berichterstatter war des Lobes der Preußen voll. Er sah einen brandenburgischen Jäger vom 3. Bataillon im Anschlag liegen und zielen wie auf dem Scheibenstande. Nach einer längeren Pause ruft ein Leutnant dem Jäger zu: „Donnerwetter, so schießen Sie doch!" — „Herr Leutnant, ich habe ihn noch nicht!" war die Antwort. — „Ach so!" erwiderte der Offizier. Gleich darauf krachte der Schuß: es war ein Treffer!

Ungehörte Heldenthaten waren vollbracht worden; aber kennt diese unsere Jugend, welche die griechischen und römischen Großthaten am Schnürchen zu erzählen weiß? Kennt sie den Edelsinn, die wahrhaft ideale Hochherzigkeit, welche 1870 selbst den letzten Soldaten beseelte? Auch die Geschichte von 1870 ist eine „Geschichte ohne Gleichen" für unser Volk. Trotzdem die Preußen der Uebermacht gegenüber gestanden hatten, ließ in Paris der Kammerpräsident drucken: „Wir haben Korrespondenzen, welche uns erzählen, wie unsere Soldaten sich geschlagen haben! Einer gegen fünf zuerst, und wenn sie diesen fünf wilden Doggen widerstanden hatten, kamen wieder fünf andere und wieder andere und so immer .... Unsere Rache wird glänzend sein, Gott schuldet sie uns!"

Die Antwort darauf waren die deutschen Siege, am 14. August unter General von Manteuffel bei Courcelles, am 16. bei Vionville-Mars la Tour und am 18. bei Gravelotte, wodurch die gesammte Armee Bazaines unschädlich gemacht wurde. Bei Vionville traf die 5. Division unter General v. Stülpnagel abermals zuerst auf den Feind, es war die Bazaine'sche Armee, welche nach Paris abziehen wollte. Zehnfach überlegener Zahl standen die Brandenburger sechs Stunden lang gegenüber. Prinz Friedrich Karl, der „rothe Prinz", der als Führer gewaltiger Heersäulen in den letzten Tagen Meisterhaftes geleistet hat, aber am 16. August erst in Pont-à-Mousson ist, macht den 7stündigen Weg bis Vionville in einer Stunde. Flüchtig grüßt er die jubelnden 52er. Sein ernstes Auge späht in die Ferne und schnell hat er Ueberblick. Er läßt dem General v. Stülpnagel sagen, er möge nur noch dreiviertel Stunde ausharren, dann sei Hilfe da. „Nicht dreiviertel Stunden, sondern bis auf den letzten Mann!" läßt Stülpnagel zurücksagen. Beim Anblicke des Prinzen gerathen die Preußen „in eine wahre Wuth der Begeisterung", so daß General v. Stiehle sagt: „Ihr Erscheinen königliche Hoheit, ist ein Armeekorps werth." Und ein Augenzeuge schrieb: „Es war seltsam, aber als hätte die Ankunft dieses einen Mannes es bewirkt, änderte sich wie durch Zauber das Gesicht der Schlacht. Zersprengte Truppen schlossen sich zusammen und drangen vorwärts. Die Batterien vereinigten sich und konzetnrirten ihr Feuer auf Punkte, wo es wirkte. Verstärkungen, die er im Heranreiten vorgeschickt hatte, stiegen eilend die Hochebene hinan und stürzten sich in das Gefecht, in Hurrahrufe ausbrechend, als sie sich entfalteten und das Feuer eröffneten." Am Spätnachmittag endlich war so viel Verstärkung da, daß 60 000 Mann Preußen 130 000 Mann Franzosen gegenüberstanden und sie nach Metz zurückwerfen konnten. Ewig unvergessen aber werden bleiben die Thaten der 5. Division und die aufopferungsvollen Reiterstürme der Brigade Bredow und der Gardedragoner. Der „Todesritt!" Diese herrlichen Reiterscharen mußten in das wildeste Feuer hinein, um das Verderben aufzuhalten, — eins der schönsten Beispiele von Vaterlandstreue.

Nach Jahren sagte der „rothe Prinz" von diesem 16. August: „Es ist keine Schlacht verloren, so lange man nicht das Gefühl hat besiegt zu sein, und ich wollte dieses Gefühl nicht haben." Dann fügte er hinzu: „Ich bekam erst Hoffnung und Zuversicht gegen Frankreich durch meine Soldaten. Wurde doch der Deutsche sich nun seiner selbst und seiner Kraft bewußt!"

(Schluß folgt.)

verstanden sind. Eine Versammlung von Ausstellern hat nun gestern beschlossen, das Komitee zu ersuchen, die Ausstellung spätestens am 15. September zu schließen.

Lokales.

Thorn, 8. August.

— [Sedanfeier.] Der Aufforderung des Herrn Bürgermeister Stachowitz betreffend die 25jährige Jubelfeier dieses Tages waren etwa 20 Herren gefolgt. Es wurde beschlossen, diesmal das Fest zu einer aus der ganzen Bürgerschaft hervorgehende Gedächtnisfeier zu gestalten und soll ein Komitee, aus etwa 60 Mitgliedern bestehend, definitive Beschlüsse über die Art der Feier fassen; die städtischen Behörden sollen ersucht werden, die Kosten eines einfachen und doch würdigen Festes der gesamten Bürgerschaft zu übernehmen; die Feier soll in 3 Akte zerfallen und zwar am Vorabende Fackelzug und allgemeine Illumination, am folgenden Tage Gottesdienst nebst Weiheakt am Kriegerdenkmal und Volksfest in der Ziegelei. Diese Beschlüsse sollen nur Vorschläge sein, welche für das definitive Komitee nur als Richtschnur dienen sollen, das Letztere soll noch in dieser Woche einberufen werden.

— [Bei der Ausfuhr nach Rußland] ist die größte Genauigkeit in allen Angaben geboten. Darauf machten die sächsischen Handelskammern die Exporteure aufmerksam, weil der deutsch-russische Zolltarif wiederholt von russischen Behörden eine Auslegung erfahren hat, die zu Zollbeschwerden und Strafen Veranlassung gegeben hat. Bereits vor einiger Zeit hat die Handelskammer in Zittau unter Anführung mehrerer Fälle, bei denen eine strafbare unrichtige Deklaration nicht vorlag, an die sächsische Regierung die Bitte gerichtet, dahin zu wirken, daß die deutsche Vertretung in Rußland den eigentlichen Grund der häufigen Beschwerden über russische Zollstrafen erforschen und auf pünktliche Einhaltung der in dem deutsch-russischen Handelsvertrage eingegangenen Verpflichtungen auch von Seiten Rußlands dringen möge. Wie die sächsische Regierung mitteilt, hat hierauf der deutsche Konsul in Petersburg an den Reichskanzler berichtet, daß aus Sachsen beim Konsulat 25 Reklamationen gegen russische Zollstrafen eingegangen seien, 9 davon verlangten die Niederschlagung der wegen Angabe eines zu niedrigen Gewichts erlassenen Strafen. Diese Strafe werde in Rußland jedoch nur dann erlassen, wenn ausnahmsweise der schwierige Beweis gelinge, daß die unrichtige Gewichtsangabe auf einem Versehen beruhe.

— [„Ein Organisationsfehler".] Unter dieser Ueberschrift war in der „Deutschen volkswirtschaftlichen Korrespondenz" ein Artikel erschienen, in dem „auf die höchst merkwürdige Thatsache aufmerksam gemacht wurde, daß man noch niemals davon gehört habe, daß irgend ein kaufmännisches Aeltestenkollegium oder eine Handelskammer den derzeitigen preußischen Handelsminister zum Schutze bedrohter kommerzieller oder industrieller Interessen angerufen hätte". Die offiziöse „Berliner Korrespondenz" erwidert darauf, daß leicht nachgewiesen werden könne, daß der Verkehr zwischen Handelskammern und wirtschaftlichen Vereinen einerseits und dem Handelsministerium andererseits noch nie so lebhaft gewesen sei, wie in den letzten Jahren, und belegt diese Behauptung durch eine Reihe von Beispielen. Die Prüfung und Weiterbeförderung der Anträge der wirtschaftlichen Vertretungen bilde einen beträchtlichen Teil der Geschäftsthätigkeit des Ministeriums, deren Umfang beweise, daß dieses von Handel und Industrie vornehmlich als die Instanz angesehen werde, die berufen sei, ihre Interessen nach jeder Richtung hin und insbesondere auch bei den Reichsbehörden und bei den anderen preußischen Verwaltungen zu vertreten.

— [Zum neuen Jagdscheingesetz.] Vom 20. August an werden folgende Arten von Jagdscheinen ausgegeben: 1) Einheitlicher Jagdschein, der entweder auf ein vom Tage der Ausstellung an rechnendes Zeitjahr gilt, Jahresjagdschein heißt und 15 Mk. kostet. 2) Jagdschein der nur drei auf einander folgende Tage gilt, Tagesjagdschein heißt und 3 Mk. kostet. Der Jahresjagdschein ist von gelber, der Tagesschein von roter Farbe. Die unentgeltlichen Jagdscheinen sind nach wie vor weiß. Zuständig für Erteilung des Jagdscheines ist die Jagdpolizeibehörde nicht nur desjenigen Kreise, in dem der Jäger wohnt, sondern auch in dem er zur Jagd berechtigt ist, also z. B. dort, wo er eine Jagd gepachtet hat oder auch nur zu einer solchen eingeladen ist. Mit Rücksicht auf den binnen Kurzem bevorstehenden Aufgang der Hühnerjagd und die sich daran anschließende Jagdsaison haben die Jagdliebhaber sich rechtzeitig davon zu vergewissern, daß sie sich im Besitze eines vorgeschriebenen Jagdscheines befinden. Denn die Jagdpolizeibehörden sind angewiesen worden, in Zukunft eine verschärfte Kontrolle der Jagdausübung eintreten zu lassen, und die Strafen für denjenigen, der seinen Jagdschein zu Hause vergessen hat, wie namentlich für denjenigen, der auf der Jagd ohne den vorgeschriebenen Jagdschein betroffen wird, sind gegen früher empfindlich erhöht. Uebrigens haben die noch vor Inkrafttreten des Jagdscheingesetzes gelösten Jagdscheine ihre Gültigkeit bis zum Ablaufe der Zeit, für welche sie ausgestellt sind, behalten.

— [Anträge der Besitzer] der vor dem 1. Oktober 1895 neu entstandenen und betriebsfähig hergerichteten landwirtschaftlichen und Material-Brennereien auf Veranlagung dieser Brennereien zum Kontingent für die Betriebsjahre 1896/98 sind, nach einem Erlaß des Provinzial-Steuer-Direktors der Provinz Westpreußen, schriftlich zu stellen und werden nur berücksichtigt, wenn sie bei der Steuerstelle, in deren Bezirk die Brennerei liegt, vor dem 1. Januar 1896 eingegangen sind.

— [Die Einnahmen] des Westpreußischen Feuersozietätsfonds für das Etatsjahr 1. April 1894/95 betrugen nach Mitteilung des Landesdirektors Jaeckel 845 045,13 Mark, die Ausgaben 767 080,43 Mark, sodaß ein Bestand von 77 964,70 Mark verbleibt. Die Vermögensbilanz der Sozietät balanzirte am Schlusse des Etatsjahres in Aktiven und Passiven mit 1 247 275,57 Mark.

— [Selbstmord eines Offiziers.] Am Dienstag Nachmittag hat sich in Berlin ein Sohn unseres früheren Gouverneurs von Hagen, der Sekondeleutnant v. Hagen II der zweiten Batterie des in der Kruppstraße garnisonirenden ersten Garde-Feldartillerie-Regiments erschossen. Der bei seinen Kameraden sehr beliebt gewesene junge Offizier, der in der Kaserne wohnte, soll nach dem „B. T." kürzlich einen Konflikt mit dem Obersten seines Regiments gehabt haben, infolge dessen ihm geraten wurde, seinen Abschied zu nehmen. Die Untersuchung über den Vorfall wird sehr geheim gehalten. Ein älterer Bruder des Selbstmörders steht in demselben Regiment.

— [Vom Schießplatz.] Gestern haben die beiden Fußartillerie-Regimenter (1. und 11.) das Barackenlager verlassen und sind in ihre Garnisonen zurückgekehrt. Die neuen Regimenter (4. und 5.) kommen am Sonnabend hier an, das Schießen beginnt am 14. d. M. und endigt am 6. September.

— [Die Maul- und Klauenseuche] unter dem Rindvieh des Gutes Morczyn ist nunmehr erloschen.

— [Zwei gemeingefährliche Gauner] treiben seit mehreren Jahren in West- und Ostpreußen mit großer Geschicklichkeit und eben so großer Frechheit ihr Unwesen, ohne daß es den Behörden bisher gelungen ist, ihrer habhaft zu werden, obwohl unausgesetzt eifrig nach ihnen gesucht wird. Es sind dies der Fleischergeselle Julius Moraun und die Wittwe Marie Neumann, welche falsche Brandbescheinigungen der Landratsämter Königsberg, Gerdauen, Elbing und Insterburg, angefertigt und davon Gebrauch gemacht haben. Ferner haben die Fälscher eine Menge Stempel und zwar der Landratsämter Bromberg, Konitz, Heilgenbeil, Elbing, Culm, Marienwerder, des Gemeindevorstandes und des Schulzenamtes Neudorf angefertigt und damit viele Schwindeleien verübt.

— [Viktoriatheater.] Die gestrige zweite Aufführung des Halbe'schen Liebesdramas „Jugend" war nur recht mäßig besucht, das Stück fand aber wiederum eine sehr beifällige Aufnahme. Heute Abend beschließt Herr Hofschauspieler Schmidt-Häßler sein Gastspiel als Gustav Krönlein in der Laufs'schen Posse „Ein toller Einfall".

— [Die Konditorei] des Herrn R. Schulz (Gebrüder Pünchera) geht mit dem 1. September in den Besitz des Herrn Nowak über; Herr Schulz übernimmt an dem gedachten Termin die Bahnhofsrestauration in Dt. Eylau.

— [Für die Ausführung] der Kanalisations- und Wasserleitungsarbeiten im Rathause und Artushofe ist dem Herrn Bauunternehmer Thober als Mindestfordernden der Zuschlag erteilt worden.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 13 Grad C. Wärme. Barometerstand: 27 Zoll 10 Strich.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 9 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,16 Meter über Null.

Kleine Chronik.

* Der Sozialist Friedrich Engels ist Montag Abend in London gestorben. — Er war der bedeutendste Vertreter des Marx'schen Kommunismus im Gegensatz zu dem „kleinbürgerlichen" Proudhon'schen wie zu dem nihilistischen Bakunin'schen Anarchismus.

* Ein jugendlicher Mörder ist vor kurzem in Gelsenkirchen verhaftet worden. Seit dem 23. Juli war der neunjährige Sohn des Bergmanns Annschewski verschwunden, und alle Nachforschungen, auch die der Behörden, blieben erfolglos, bis am Sonnabend ein Mitschüler des Verschwundenen als Mörder desselben entdeckt wurde. Er hatte sich seinen Schulkameraden gegenüber verraten, durch welche die Sache zu Ohren der Polizei kam. Der kaum zwölfjährige Knabe gestand bei seinem Verhör, daß er den Annschewski, mit dem er kurz vorher in Streit geraten war, zu dem zwischen Gelsenkirchen und Notthausen sich hinziehenden Tiefthalkanal gelockt, ihn dort aus Rache in das tiefe Wasser gestoßen und sich erst von dem Orte seiner Unthat entfernt habe, als er überzeugt war, daß der Knabe ertrunken sei. Die sofort angestellten Nachforschungen nach der Leiche des ermordeten Knaben waren bisher erfolglos.

* Orkanartige Stürme und Wolkenbrüche haben nach Privatmeldungen aus Warschau in den russischen Gouvernements Lublin und Siedlec arge Verwüstungen angerichtet. Viele Häuser und Scheunen wurden vom Blitz in Brand gesetzt und eingeäschert. Alte starke Bäume wurden entwurzelt und das auf den Feldern lagernde Getreide von der Flut fortgerissen. Der materielle Schaden ist enorm. Gegen zwanzig Menschen sind verbrannt oder in den Fluten umgekommen.

* Heldenmut einer barmherzigen Schwester im Kriege. Wie auf deutscher, so auch auf feindlicher Seite, dienten im deutsch-französischen Kriege die barmherzigen Schwestern totverachtend den Verwundeten und Sterbenden auf dem Schlachtfelde. Am 6 August wurde Maria Theresia, jetzt Superiorin der barmherzigen Schwestern zu Tonking, bei Wörth verwundet, wo man sie unter einem Haufen toter Kürassiere hervorzog. Später fiel eine Granate mitten in die ihrer Sorge anvertraute Ambulanz; sie ergriff sie schnell und trug sie etwa 80 Meter weg. Wie heldenmütig diese Jungfrau überhaupt war, geht am besten aus einer ihr gewordenen Ehrung hervor, die im Dezember 1889 zu Tonking stattfand. In Gegenwart aller französischen Truppen, welche in der Hauptstand von Tonking in Garnison lagen, überreichte der General-Gouverneur, von seinem Generalstabe umgeben, ihr das Kreuz der Ehren-Legion. Die Truppen hatten Karree gebildet. Inmitten derselben hielt der Gouverneur eine die Schwester ehrende Ansprache, ließ die Schwester niederknieen, zog den Degen und berührte drei Mal ihre Schulter, indem er sagte: „Im Namen des französischen Volkes und Heeres erteile ich Ihnen das Kreuz für bewiesene Tapferkeit. Niemand kann heldenmütigere Thaten zur Erlangung desselben aufweisen. Niemand wird einen entsagungsvolleren Lebenslauf, so gänzlich dem Dienste seiner Brüder und seines Vaterlandes gewidmet, nachweisen können. Soldaten! präsentirt die Waffen."

* Bei einem Gewitter suchte eine Frau aus Velpe bei Osnabrück mit ihren beiden Kindern hinter einer Roggenstiege Schutz. Sie wurde vom Blitz erschlagen. Das auf ihrem Schooß sitzende $1\frac{1}{2}$ jährige Kind wurde besinnungslos aufgefunden und wird sich voraussichtlich kaum wieder erholen. Das andere 4 jährige Kind wurde am Bein gelähmt. Merkwürdig ist bei dem Vorfall, daß die Reihe Roggengarben gänzlich unversehrt blieb.

* Ein Akt häßlichster Unduldsamkeit vollzieht sich soeben in Leipzig, wo man den Kombattanten des Krieges 1870/71 eine besondere Ehrung zugedacht hat. Nach Beschluß des Komitees sollen aber an dieser Ehrung nur die Mitglieder der sächsischen Militärvereine teilnehmen können, womit die vielen Hunderte, die aus vielerlei Gründen einem Militärverein nicht angehören wollen, aber trotzdem sicherlich ebenso gute, wenn auch nicht so laute Patrioten sind als andere, von der Feier ausgeschlossen sind.

* Das tollste in Festbummelei wurde jüngst in dem badischen Dörfchen Altlußheim in der Nähe von Speyer geleistet. Dort beging der Turnverein in der feierlichsten Weise das Fest seiner Trinkhorn-Einweihung! An der Vorabendfeier, ohne die es ja bei keiner Festlichkeit mehr abgeht, Fackelzug durch die Dorfstraßen, am Festtagsmorgen Weckruf, darauf Festzug und hernach feierliche Uebergabe des Trinkhorns durch zwei „Horndamen", wie diese weiblichen Ehrendamen wörtlich benannt wurden. Ein Festball beschlos die hehre Feier, bei der es gewiß an ergreifenden, zu Herzen gehenden Reden nicht gefehlt haben wird. Vier auswärtige Turnvereine waren dabei Gäste der Altlußheimer Hornbesitzer.

Holztransport auf der Weichsel

am 7. August.

Fr. Sack durch Sachs 3 Traften 1185 Tannen-Rundholz, 542 Rundelsen, 211 Rundweißbuchen, 201 Rundbirken; Berliner Holzkomtoir durch Dibbelt 5 Traften 592 Kiefern-Rundholz, 5342 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 304 Kiefern-Sleeper, 30 206 Kiefern-einfache Schwellen, 1 Eichen-Plançon, 349 Rundelsen, 14 Espen.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 8. August.

Fonds: fest.			7.8.95.
Russische Banknoten		219,35	219,35
Warschau 8 Tage		219,25	219,05
Preuß. 3% Consols		100,20	100,10
Preuß. $3\frac{1}{2}$% Consols		104,50	104,50
Preuß. 4% Consols		105,20	105,20
Deutsche Reichsanl. 3%		100,20	100,20
Deutsche Reichsanl. $3\frac{1}{2}$%		104,40	104,60
Polnische Pfandbriefe $4\frac{1}{2}$%		69,60	69,60
do. Liquid. Pfandbriefe		fehlt	fehlt
Westpr. Pfandbr. $3\frac{1}{2}$% neul. II.		102,00	101,90
Diskonto-Comm.-Antheile		219,70	219,75
Oesterr. Banknoten		168,25	168,40
Weizen:	Aug.	142,00	141,50
	Oktbr.	146,50	145,75
	Loco in New-York	$74\frac{3}{8}$	$74\frac{3}{8}$
Roggen:	loco	115,00	116,00
	Aug.	114,75	114,00
	Septbr.	117,25	116,50
	Oktbr.	120,25	119,50
Hafer:	Aug.	fehlt	fehlt
	Oktbr.	126,75	126,00
Rüböl:	Aug.	43,50	43,50
	Oktbr.	43,50	43,60
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	37,20	37,20
	Aug. 70er	41,30	41,30
	Oktbr. 70er	40,30	40,40
Thorner Stadtanleihe $3\frac{1}{2}$ pCt.		—,—	102,30

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3\frac{1}{2}$%, für andere Effekten 4%.

Petroleum am 7. August,
pro 100 Pfund.
Stettin loco Mark 10.55.
Berlin „ „ 10.45.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 8 August.
v. Portatius u. Grothe.
Unverändert.

Loco cont. 50er	57,25	Bf.,	—,—	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	36,50	„	—,—	„
Aug.	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 8. August 1895.

Wetter: kühl.

Weizen: bei geringem Angebot niedriger, alter 130 Pfd. hell 140 M., neuer 129 Pfd. hell 130 M., neuer hell 132 Pfd. 134 M.

Roggen: mehr angeboten, wegen stockenden Abzuges sehr flau, 122 Pfd. 103 M., 126/7 Pfd. 104/5 M.

Gerste: in feiner Waare beachtet, neue helle Brauwaare 115/25 M.

Hafer: alte gute Waare 115/18 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Städtischer Vieh- und Pferdemarkt.

Thorn, 8. August 1895.

Auf dem heutigen Vieh- und Pferdemarkt waren auftrieben: 199 Pferde, 103 Rinder, 241 Schweine, fette keine. Bezahlt wurde für magere Schweine 32 bis 34 Mk. pro Zentner Lebendgewicht.

Neueste Nachrichten.

Köln, 7. August. Die „Köln. Ztg." meldet: Auf eine telegraphische Anfrage des auswärtigen Amtes nach Futschau ist heute die Antwort eingetroffen, daß unter den Opfern des Christengemetzels sich keine Deutschen befinden und daß auch das Leben der dortigen deutschen Staatsangehörigen nicht bedroht sei.

Frankfurt a. M., 7. August. Aus Wien wird der „Frankfurter Zeitung" gemeldet, daß Fürst Ferdinand sich zunächst allein nach Sofia begeben werde. Die Fürstin soll mit dem Sohne erst später dort eintreffen.

Wien, 7. August. In vergangener Nacht wurden zwei Fabrikanten, zwei Brüder Namens Munk, von vier Offizieren und einem Zivilisten mit antisemitischen Schmähworten angeredet und einer der Fabrikanten erhielt einen Schlag über das Gesicht, so daß das Blut floß. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Wien, 7. August. Das Neue „Wiener Journal" meldet aus Ischl, daß trotz aller offiziösen Ableugnungen dortselbst zwischen dem König von Rumänien, dem Minister Goluchowski und dem deutschen Botschafter Eulenburg ein formelles Abkommen getroffen worden sei, nach welchem Rumänien im Kriegsfalle, wenn von Rußland ein Angriff erfolgt, die Defensive Oesterreichs durch das Zusammenziehen starker Truppenmassen beim befestigten Grenzpunkt Pacsani und ferner an der russisch-rumänischen Grenze längs des Pruth unterstützen wird. Ein engerer Anschluß Rumäniens an den Dreibund sei für Rumänien dringendst notwendig geworden, weil infolge des zunehmenden russischen Einflusses in Bulgarien die ehemalige rumänisch-bulgarische Freundschaft einer Entfremdung gewichen ist, welche in der Dobrutscha leicht zum Zankapfel werden könne. Die Einladung Kaiser Franz Josefs sei dem rumänischen Königspaar bereits am Tage der Ermordung Stambulows zugegangen.

Paris, 7. August. Wie jetzt gemeldet wird, bestand die Bombe des Anarchisten Decoux aus einer einfachen Dynamitpatrone, welche in eine mit Eisenstücken gefüllte Flasche gesteckt war. Am Tage vor dem Attentat hatten 10 Personen mit Decoux eine geheime Versammlung. Mehrere geheime Kommissionare sind aus Paris in Aniche eingetroffen, um die Angelegenheit zu untersuchen.

London, 7. August. „Daily News" besprechen die gestrige Rede Kaiser Wilhelms an Bord des Panzers „Wörth" und sagen, der Kaiser hätte besser gethan, sich jeder Anspielung auf den deutsch-französischen Krieg zu enthalten, so lange er sich in britischen Gewässern befinde.

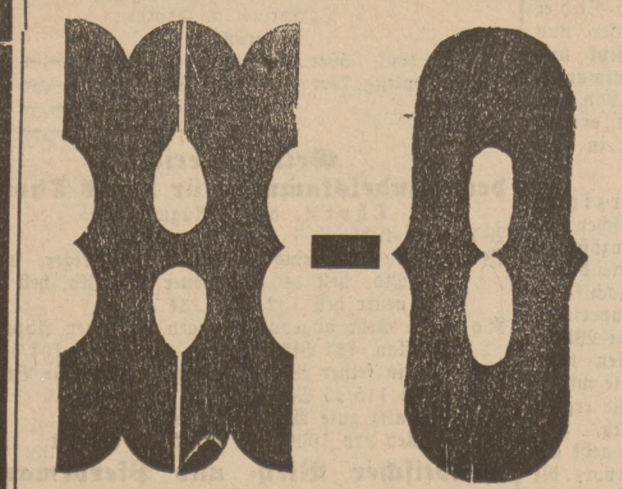
Telephonischer Spezialdienst der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, den 8. August.

Madrid. Die Nachrichten aus Cuba lauten günstiger, Marschall Martinez Campos hat sich nach Havanna begeben. Die Regierung hofft mit weiteren 30 000 Mann die Insurgenten gänzlich zu unterdrücken.

Belgrad. Zwischen Serbien und der Türkei sind in letzter Zeit durch die korrekte Haltung bei dem Aufstand in Mazedonien wesentliche Annäherungen hervorgerufen worden, was sehr zu Gunsten der in Mazedonien lebenden Serben ist.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.



Kathreiner's „Herculo“ H-O

das beste, billigste **Haferpräparat,** besitzt in Folge seiner eigenartigen Herstellungsweise bei größter Nährkraft leichteste Verdaulichkeit.

H-O enthält mehr nahrhafte Stoffe als **Rindfleisch,** ist — im Verhältniß zum Nährwerth **4 mal billiger als dieses, 6 mal billiger als Eier!**

H-O ist für Alt und Jung, Gesunde und Kranke, Schwache und Kinder **das beste Nahrungsmittel!**

H-O bedarf nur 5—10 Minuten Kochzeit! Koch-Vorschriften bei allen Packeten!

H-O wird in weißen Original-Packeten à $1/2$ Pfund und 1 Pfund verkauft.
1 Pfund-Packet kostet 50 Pfg.

Man achte auf die Firma Kathreiner's Malzkaffee-Fabriken, München und die Schutzmarke: **H-O**

Kathreiner's H-O Herculo ist zu haben bei: **J. G. Adolph,** Breitestr., **Anders & Co.,** Brückenstr. u. Breitestr., **L. Dammann & Kordes,** Altstädt. Markt, **A. Kirmes,** Gerberstr., **Heinrich Netz,** Coppernikusstr., **E. Szyminski,** Heiligegeiststr., **S. Simon, M. Suchowolski,** Elisabethstr.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Vorwerk Weisshof,** Band I — Blatt 30 — auf den Namen des Besitzers **Friedrich Leichnitz** aus **Schillno** eingetragene, **in Vorwerk Weisshof** belegene Grundstück, Parzelle von **Vorwerk Weisshof** Nr. 1

am 28. September 1895,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit — Mk. Reinertrag und einer Fläche von 11 ar 8 qm zur Grundsteuer, mit 945 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 2 August 1895.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Bewohner der **Bromberger Vorstadt** werden hierdurch in Kenntniß gesetzt, daß die städtische **Wasserleitung** vom Donnerstag, den 8. d. Mts., Abends 9 Uhr bis Freitag, den 9. d. Mts., Morgens 5 Uhr behufs Vornahme einer Veränderung **abgesperrt** bezw. ohne hohen Druck sein wird Zur Vermeidung von Ueberschwemmungen sind die Zapfhähne während dieser Zeit geschlossen zu halten.

Thorn, den 7. August 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf der Schöneicher Herrenkämpe (Weichselinsel zwischen Culm und Graudenz mit gutem Wasserladeplatz) sollen **ca. 36 Morgen 70—90jähriger Eichen** mit ca. 1300 fm Derbholz, sowie **3 Morgen ca. 40jähriger Eichenstangen** vor dem Abtrieb verkauft werden.

Der Kämpeninspektor Klein zu Podwitz ist angewiesen, den Kauflustigen die Eichenparzellen auf Wunsch an Ort und Stelle vorzuzeigen.

Die speziellen Verkaufsbedingungen können in unserem Magistratsbüreau eingesehen, bezw. von demselben gegen Erstattung von 50 Pf. Schreibgebühren bezogen werden.

Kauflustige werden ersucht, entsprechende Angebote und zwar

a) auf 1 fm der Gesammtderbholzmasse,
b) auf 1 rm des prozentualen Reisigs (25 %),
c) auf 1 rm des prozentualen Stockholzes (20 %)

bis zum 16. September d. Js. versiegelt und mit der Aufschrift „Angebot auf Eichenholz“ an uns gelangen zu lassen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt am 17. September vorm. 11 Uhr im Sessionszimmer unseres Rathhauses in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter.

Culm, den 6. August 1895.

Der Magistrat.
Steinberg.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag, den 9. d. Mts.,
Vormittags $10^1/_2$ Uhr

soll durch den Unterzeichneten vor der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts

eine Ladenlampe

öffentlich zwangsweise gegen gleich baare Bezahlung meistbietend versteigert werden.

Thorn, den 8. August 1895.

Gaertner, Gerichtsvollzieher.

25000 Mark

werden auf ein hiesiges Geschäftsgrundstück in bester Lage zur II Stelle innerhalb der Feuerkasse **gesucht.** Offerten unt. **25000** in die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Mocker Sackgasse 7 u. Sandgasse 7, worauf unkündbares Bankgeld steht, unter leichten Bedingungen **zu verkaufen,** auch Bromberger Vorstadt.

Louis Kalischer.

Habe mich als

pract. Arzt

niedergelassen.

Schultze,
Bromberger Vorstadt, Schulstraße 5.

---

2 Fahrräder

stehen bill. zum Verkauf **Breitestr. 13/15.**

Katal. mit vielen Anerkenn. grat. Gegründet 1880.

Hummel

Fahrräder Fabrik, Stuttgart. Auch Gen.-Vertr. der Singerräder

---

Möbel,

Küchengeräthe und Porzellangeschirr
billig zu verkaufen
Coppernikusstraße 20, I.

Empfehle mich zur Ausführung von feinen

Malerarbeiten.

Jede, auch die kleinste Bestellung wird schnell u. billig ausgeführt. **Otto Jaeschke,** Dekorationsmaler, **Bäckerstr. 6,** part.

Kleingemachtes

trockenes Brennholz fr. Haus pro Rmtr. 5,25 bei

S. Blum, Culmerstr. 7, I.

Verbesserte

Theerschwefel-Seife

v. **Bergmann & Co.** in **Dresden.**

Allein echtes, erstes und ältestes Fabrikat in Deutschland, anerkannt vorzüglich und allbewährt gegen alle Arten **Hautunreinigkeiten** u. **Hautausschläge,** wie: **Mitesser, Flechten, Leberflecke, übelriechender Schweiss** etc. Vorr. à St. 50 Pf. bei:

J. M. Wendisch Nachf.,
Seifenfabrik.

Uhrketten!!

sind in großer Auswahl eingetroffen und empfehle dieselben zu den billigsten Preisen.

Mein **Uhrenlager** ist sorgfältig sortirt und empfehle besonders eine hochfeine **Remontoir-Taschenuhr unter schriftlicher Garantie** für 8,00 Mark.

A. Nauck, Uhrenhandlung,
Thorn, Heiligegeiststraße 13.
Neuheit! Militäruhrkette.
Alte Taschenuhren werden in Zahlung genommen.

Eine geübte Schneiderin

sucht Beschäftigung in und außer dem Hause **Bäckerstraße 16, 2 Trp.**

Standesamt Mocker.

Vom 1. bis 3. August 1895 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Eine Tochter dem Arbeiter August Patschmann. 2. Eine Tochter dem Arbeiter Emil Engel 3. Ein Sohn dem Schmied Matthäus Zegarski. 4. Eine Tochter dem Eigenthümer Christian Beyer. 5. Eine Tochter dem Arbeiter Franz Malinowski. 6. Ein Sohn dem Tischler Reinhold Brause. 7. Ein Sohn dem Zimmergesellen Friedrich Rosin-Schönwalde. 8 Ein Sohn der Wittwe Johanna Wiesner. 9. Eine Tochter dem Arbeiter Valentin Röder. 10. Eine Tochter dem Eisenbahn-Betriebs-Sekretär Gustav Matthaei. 11. Ein Sohn dem Arbeiter Valentin Blaszkewicz. 12. Eine Tochter dem Arbeiter Paul Spiechowski. 13. Eine Tochter dem Arbeiter Franz Szimkowski. 14. Ein Sohn dem Hilfsweichensteller Gustav Liedtke. 15. und 16. uneheliche Geburten

b. als gestorben:

1 Erich Nowitzki 5 M. 2. Wladislaus Zabczynski 2 M. 3. Franziska Ziolkowska 5 M. 4 Helene Perl 1 J. 5. Monika Gusday 2 M. 6 Wittwe Wilhelmine Schulz 70 J. 7. Clara Nowinski 11 T. 8. Arbeiterfrau Anastasia Lubomska 50 J. 9. Bronislaw Skrobacki 4 J. 10. Johann Gorecki 7 J. 11. Wittold Laszynski 3 W. 12. Leo Kaminski 2 J. 13. Max Abramowski-Kolonie Weißhof 7 M. 14. Carl Wohlgemuth 3 M. 16. Conrad Wauter 6 M.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Kasernenwärter Johann Haftka und Wittwe Marianna Lipinska geb. Araszewska-Schönwalde. 2. Militäranwärter Albert Kristan und Martha Gerhardt-Rohrmühle.

d. ehelich sind verbunden:

1. Hilfsweichensteller Gustav Krumrey mit Helene geb. Zobkowska.

Concurswaaren-Ausverkauf.

Das zur **Hermann Gottfeldt'schen** Concursmasse gehörige

Waarenlager, Thorn, Seglerstraße Nr. 26,

bestehend aus:

Damen-, Herren- und Kinder-Confection, Kleiderstoffen und Gardinen,

wird zu herabgesetzten, aber festen Preisen ausverkauft.

Max Pünchera, Konkursverwalter.

Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meines Ladengeschäftes verkaufe mein Lager an

Lampen, Blech- und emaillirter Waare,
Badewannen und Badeeinrichtungen,

zu billigsten Preisen aus.

A. Kotze, Breite- und Schillerstrassen-Ecke.

Brod-Raffinade,

ungeblaut,

Wein-Essig, Frucht-Essig,

empfiehlt billigst

Hugo Eromin, Mellienstr. 81.

Sämmtliche garnirten

Torten, Baumkuchen, Bienenkörbe etc.

liefert zu billigen Preisen auf Bestellung

die **Conditorei** von
J. Kurowski, Thorn.

Dr. Clara Kühnast,

Elisabethstraße 7.
Zahnoperationen, Goldfüllungen, Künstliche Gebisse.

Ein Aufwartemädchen
kann sich melden **Baderstr. 2, 1 Trp.**

Breitestr. 32, III., eine Wohnung v. 4 Zim. nebst Zub. von sofort zu verm. Zu erfr. bei **K. Schall,** Schillerstraße

---

Brückenstraße 40

ist die **erste Etage** mit Bade-Einrichtung, Wasserleitung und Zubehör zu vermiethen. Auskunft im Keller bei **F. Krüger.**

---

1. Etage, 4 Zim., Cab. u. Zubeh., v. 1. Octbr. zu vermiethen **Brückenstr. 36.**

---

2. Etage, 7 Zim., Balkon n. d. Weichsel, Burschengelaß, Wasserleitung u. Zub., vom 1./10. zu vermiethen.

Louis Kalischer, Baderstr. 2

Breitestr. 21 zu vermiethen:
1 kleine Wohnung, 1 Remise.

---

2 kleine Wohnung. Heiligegeiststr. 6.

Eine freundl. Wohnung
von **vier** Zimmern, ebenso eine **Wohnung** von **zwei** Zimmern **billig** zu vermiethen.

Moritz Leiser.

Eine kleine Wohnung vom 1. October zu vermiethen. **Lesser Cohn.**

Eine Wohnung vom 1. October zu vermiethen bei **Schmeichler,** Brückenstr. 38.

---

1 Wohnung
von 2 Zimmern ist zu vermiethen.

J. Skowronski, Brückenstraße 16.

Zwei f. m. Zim. b. z verm. Tuchmacherstr. 4, I.

Möblirte Wohnungen

mit Burschengelaß ev. auch Pferdestall und Wagengelaß **Waldstraße 74.** Zu erfrag. **Culmerstr. 20** 1 Trp. bei **H. Nitz.**

Von sof. 1 **möbl. Zim.** zu verm. mit auch ohne Burschengel **Tuchmacherstr. 7, ptr.**

Ein einfach möblirtes Zimmer ist billig zu vermiethen Brückenstr. 22, III. n v

---

Zu vermiethen:

Ein möblirtes Zimmer

mit Burschengelaß, sowie **Pferdestall**
Zu erfr. Brückenstraße 8, 1. Etage.

---

1 Stube, Kab. u. Küche von sof. oder 1. Oct. z. v. Culmerst. 13. Z erfr. Culmerst. 11 **A. Günther.**

Ein kl. möbl. Zimmer von sofort zu verm. 1 Trp. nach vorne **Paulinerstr. 2.**



Sonnabend, den 10. cr., Abends 8 Uhr:

Generalversammlung
bei **Nicolai.**
Vorstands-Sitzung 7 Uhr.

Der Vorstand.

Die Deutsche Cognac-Compagnie Löwenwarter & Cie. (Commandit-Gesellschaft) zu Köln a. Rhein empfiehlt

COGNAC

*	zu Mk. 2.—	pr. Fl.
**	„ „ 2.50 „	„
***	„ „ 3.— „	„
****	„ „ 3.50 „	„

zu Originalpreisen in $1/1$ und $1/2$ Flaschen käuflich

in **Thorn**
bei **Hermann Dann,**
in **Gollub**
in der **Apotheke,**
in **Mocker**
in der **Apotheke.**

Anfertigung von

Familien-Anzeigen

(Verlobungs- Vermählungs-, Geburts-, Trauer-Anzeigen)

innerhalb 1 Stunde

bei sauberster Ausführung und billigsten Preisen in der

Buchdruckerei
Th. Ostdeutsche Zeitung,
Brückenstrasse 34, parterre.

Ein Repositorium
und eine **Tombank mit Schubladen** (fast neu) wegen Umzug **zu verkaufen.** Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Jeden Posten

Rund-, Kopf- und Chaussierungssteine

liefert

Fengler, Hartowitz b. Montowo Wpr.

Nur drei Abende!

Victoria-Theater.

(Bei schönem Wetter im Garten.)

Freitag, den 9. August:

Erster

Humoristisch. Abend der hier bekannten und beliebten

Neumann-Bliemchen's

Leipziger Sänger

Neumann-Bliemchen (Begründer der **ersten** Leipziger Sänger), **Wilh. Wolff, Horváth, Gipner, Lemke, Feldow** und **Ledermann.**

Anf. 8 Uhr. **Cassenpreis 60 Pf.**

Billets vorher à 50 Pf. sind i. d. Cigarrengeschäft des H. **Duszynski** z. haben.

Jeden Abend **vollständig neuer** Spielplan und sind sämmtliche Nummern desselben in **Thorn** noch nicht zum Vortrag gebracht worden.

Sonnabend, den 10. August:
Vorletzter Abend.

Victoria-Theater Thorn.

(Direction **Fr. Berthold**).

Freitag: Kein Theater.

Schützenhaus-Theater.

Sonnabend, den 10. August cr.:
Letztes großes

Sommerfest,

verbunden mit

Concert, Illumination.

Die Direction.

Wohlthätigkeits-Verein Podgorz.

Am Sonntag, den 11. d. Mts.,
findet im
Fenski'schen Garten in Rudak
ein

Sommervergnügen

statt.

Programm:

Grosses Concert.
Großartige Tombola.
Preisschiessen
und andere Belustigungen.

Anfang 4 Uhr Nachmittags.
Entree 25 Pf.
Kinder unter 12 Jahren frei.

Nach dem Concert:

TANZ.

An der Holzbrücke stehen geschmückte Wagen zur Verfügung.

Um zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.

Synagogale Nachrichten.
Freitag: Abendandacht $7^1/_4$ Uhr.

Verloren wurde eine grau u. blau gestreifte Geldbörse mit ca. 230 Mk. Inhalt von der Culmerstraße bis zur alten Garnisonbäckerei. Gegen gute Belohnung abzugeben bei

Schmidt, alte Garnison-Bäckerei.

Terrier-Hündin,

schwarz-weiß, ist **verloren** gegangen. Abzugeben **Schulstraße 11, parterre.**

Die dem Fräulein **Hedwig Schultz** zugefügte Beleidigung nehme ich reuevoll zurück. **O. Schultz.**

Der heutigen Nummer unserer Zeitung liegt eine Extra-Beilage betreffend Todesfall des Fräulein **Friederike Sponnagel** bei.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung“, Verleger: M. Schirmer in Thorn.